58 00 70-41-42

1

Ueberreste
der
Egyptischen Baukunst
gesamlet
und dem Studium der Bau-
künstler und Vergnügen der Liebhaber
gewidmet von
Johann Gottfried Grohmann,
Professor der Philosophie
zu Leipzig.

gestochen von Frosch, Hüllmann und Sprinck.

Leipzig
(in der Baumgärtnerischen Buchhandlung).

Abdrücken von gestochen von Grohmann in Leipzig

Digitized by Google

Vorbericht.

Der Plan zur Herausgabe gegenwärtiger Blätter war, wie man aus einigen dieserhalb an das architektonische Publikum ergangenen Ankündigungen ersehen wird, schon entworfen, ehe noch durch die Unternehmung der Direktoren der Französischen Republik die allgemeine Aufmerksamkeit auf Aegypten gerichtet wurde, auf ein Land, dessen bis jetzt nur von Geographen, einigen Alterthumsforschern und Lesern unserer heiligen Bücher des alten Bundes gedacht, und aufser diesen wegen der gänzlichen Entfernung, in welcher wir mit ihm in jeder Rücksicht lehen, einer nähern Erinnerung vielleicht nur von wenigen würdig geachtet wurde.

Buonaparte's Zug nach Aegypten änderte die Gestalt der Sachen, und brachte dieses fast vergessene Land auf einmahl wieder so sehr in das Gedächtnifs, dafs nach Nelsons Siege bei Abukir Englische Damen sogar auf einige Zeit Aegyptische Roben trugen.

Das unerwartete Interesse, welches Aegypten dadurch erlangte, kann vielleicht zu gröfserer Theilnahme für diese Blätter beitragen, und meine Absicht, Kenntnifs des Aegyptischen Geschmacks in der Baukunst zu verbreiten, befördern helfen. Nicht als ob ich selbst etwann glaubte, unserer Architektur dadurch nur den mindesten Vortheil zu verschaffen, und unsern Architekten ein Werk in die Hände zu geben, durch dessen Studium sie in den Stand gesetzet würden, unsere Baukunst in irgend einer Rücksicht zu bereichern, zu verschönern und zu veredeln. Ich bin vielmehr im Gegentheil überzeugt, dafs es uns, wie Wissenschaften und Künste jetzt beschaffen sind, unmöglich ist, wieder so weit rückwärts zu gehen, und so tief in Rohheit zu versinken, dafs wir also von der ganzen Aegyptischen Baukunst, so weit wir sie kennen, nichts brauchen können, als Obelisken und Pyramiden zur Verschönerung öffentlicher Plätze und grofser Gärten. Aufserdem kann der Theatermahler, um durch Fehler gegen das Kostum in unterrichteten Zuschauern die Wirkung des Stücks nicht zu stöhren, bisweilen Gebrauch von ihr machen.

Wenn ich die Worte: „Dem Studium der Baukünstler gewidmet," auf den Titel setzen liefs, so geschah es also nur darum, sie aufmerksam zu machen, wie grofs die Stufenleiter war, welche der menschliche Geist ersteigen mufste, eh' er in der Baukunst Leichtigkeit, Gefälligkeit und Schönheit mit Bequemlichkeit und Festigkeit vereinigen lernte. Und wer weifs, wie lange sich die Aegyptier schon gequälet hatten, ehe sie Werke hervor zu bringen vermochten, wie sie auf diesen

Blättern vorgestellet sind. Dafs vielleicht Jahrtausende dazu erfordert wurden, wird sehr wahrscheinlich, wenn man bedenkt, in welchem Zustande sich unter andern die Mechanik, die treue Gehülfin der Baukunst, und die Kenntnifs ihrer Kräfte noch ziemlich spät unter ihnen befand *).

Uebrigens halt' ich es für die Schuldigkeit eines Baumeisters, der in seinem Fache mehr, als ein gemeiner Mensch sein will, auch das Streben nach Zwecken in der Kunst selbst derer kennen lernen zu suchen, denen es aus tausend Ursachen nicht möglich war, diese Zwecke zu erreichen; wie ein Mahler und Bildner auch die ersten Versuche in den aus der Barbarei des Mittelalters sich wieder empor arbeitenden Künsten, ja, selbst die Werke der Gothischen Bildhauerkunst, seiner Aufmerksamkeit würdigen wird.

Dieses Studium dem Baukünstler und Liebhaber der Kunst zu erleichtern, oder doch wenigstens seine flüchtige Neugierde zu befriedigen, nahm ich aus den wenigen Werken, worin man Abbildungen von Gegenständen der Aegyptischen Baukunst findet, dasjenige auf, was mir den Charakter derselben am besten darzustellen schien, und ergänzte die Trümmern verfallener Werke diesem Charakter gemäfs.

Wenn man mir die Gerechtigkeit wiederfahren läfst, zu bedenken, dafs ein erster Versuch nie die Forderungen der Kritik ganz befriedigte, da selbst in Taylors berühmter Architektur-Handlung in London noch nichts über die Aegyptische Baukunst heraus kam, so wird man diese Blätter, bei welchen weder die Kupferstecher, noch die Verlagshandlung, noch auch ich Mühe, Fleifs und Kosten sparten, mit Nachsicht beurtheilen, und mir, wenn dieselben ihrer Nachsicht nicht würdig sind, durch wohlmeinende Winke, die ich mir befolgen zu können zur Ehre anrechnen werde, zeigen, was ich bei einem etwanigen zweiten Hefte, wozu schon verschiedene Zeichnungen bereit liegen, zu besserer Erreichung meines Zweckes zu beobachten habe.

Leipzig, in der Ostermesse 1799.

*) Die Mechenik, spricht Linguet, diejenige Kunst, welche mit dem Menschen zugleich geboren worden zu sein scheint, war in Aegypten sehr unvollkommen. Die Aegyptier wufsten die Elemente nicht zu Sklaven ihrer Geschicklichkeit zu machen. Weit entfernt, den Gebrauch der bewegenden mechenischen Krälte und die Vermehrung der Kraft, die daraus entspringt, nur zu ahnen, wendten sie selbst die einfachsten Hülfsmittel der Natur nicht an. Wenn man wissen will, wie sie sich bei Fortschaffung von Lasten benahmen, so schlage man den Abbé Güyon (*Histoire des Empires et des Républiques*) nach, und man wird sehen, wie sich zwei tausend Menschen drei ganzer Jahre plagten, einen Stein, der dreifsig Fufs lang war, zu Wasser eine Strecke von zwanzig Tagereisen fortzuschaffen. *Histoire du Siècle d'Alexandre le Grand*, *chap.* 2.

I. Blatt.

Enthält drei Obelisken, mit Hieroglyphen bemahlt. Die alten Aegyptier stellten sie vor ihren Tempeln auf, und Sesostris, der ihrer zwei vor dem grofsen Tempel des Vulkan zu Theben errichtete, soll der erste gewesen sein, der Werke dieser Art ausführen liefs.

II. Blatt.

Fünf Kapitäle, nebst einem Theile der Säulenschäfte.

Die Aegyptische Baukunst ist unter allen an Kapitälen die reichste, und dieſs in so hohem Grade, dafs jeder Baumeister bei einem Gebäude für seine Säulen ein neues Kapitäl zu erfinden schien.

III. Blatt.

Zwei Prachtsäulen, die beide wie in einer Art von Futeralen, das sie jedoch nicht ganz bedeckt, zu stecken scheinen.

IV. Blatt.

Eine Säule, deren oberer Theil, welcher das Kapitäl bildet, mit gerade empor stehenden und überwogenden Straufsfedern verziert ist; der ganze Schaft ist wie mit Schuppen überzogen.

Darneben liegen Bruchstücke von zwei verschiedenen Säulen.

V. Blatt.

Ein Portal oder Stadtthor mit einer Sphinxallee.

In Theben waren mehrere Thore auf diese Weise verziert.

VI. Blatt.

Zwei in Felsen gehauene Kapellen, mit Säulen von eigener Art verziert.

VII. Blatt.

Ein grofser Sahl, der auf vier und zwanzig starken Säulen ruht.

Die gänzliche Unbekanntschaft mit der Kunst zu wölben setzte die Aegyptier in die Nothwendigkeit, ihre Zuflucht zu einer Menge von Säulen zu nehmen, welche stark genug waren, die Last von Steinen zu tragen, die auf ihnen ruhte.

Digitized by Google

VIII. Blatt.

Eine Pyramide.

Die Treppen, die zu dem bedeckten Eingange an jeder Seite führen, scheinen neuere Zusätze, und vielleicht von Römern zu sein.

Unter der Pyramide befinden sich vier Zeichnungen zu Verzierungen von Friesen.

IX. Blatt.

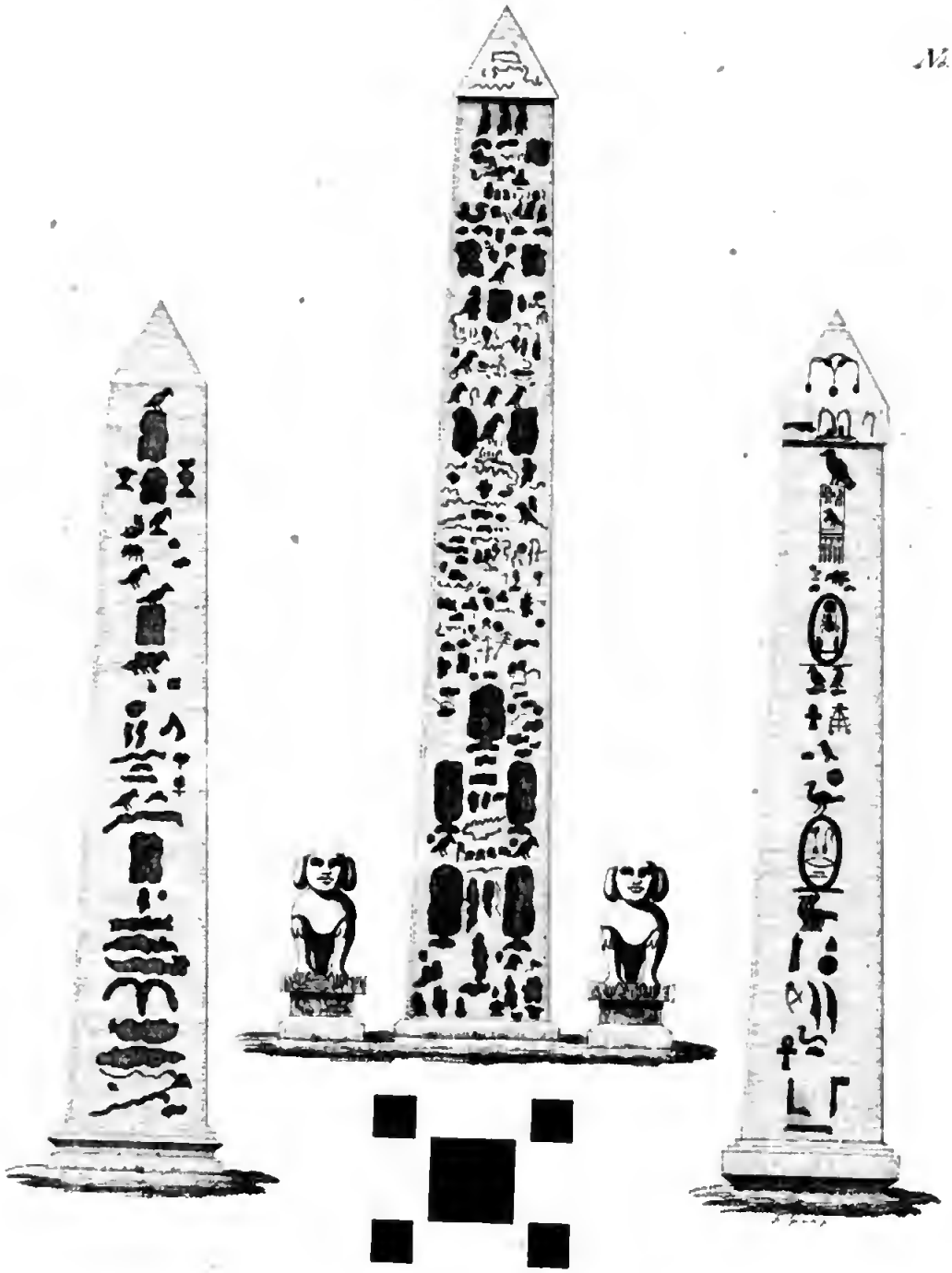
Ein Wohnhaus in Gestalt von zwei Pyramiden, deren jede oben wieder in zwei Theile getheilt, und mit Docken verziert ist, mit einem in seiner Art schönen Portal, zu dessen Seiten, wider die Gewohnheit der Aegyptier, Pilaster stehen.

X. Blatt.

Um den Liebhabern auch zu zeigen, wie man gegenwärtig in Aegypten baut, theilen wir ihnen dieses Gebäude mit, an welchem man noch immer einige schwache Spuren des alten Aegyptischen Geschmacks findet.

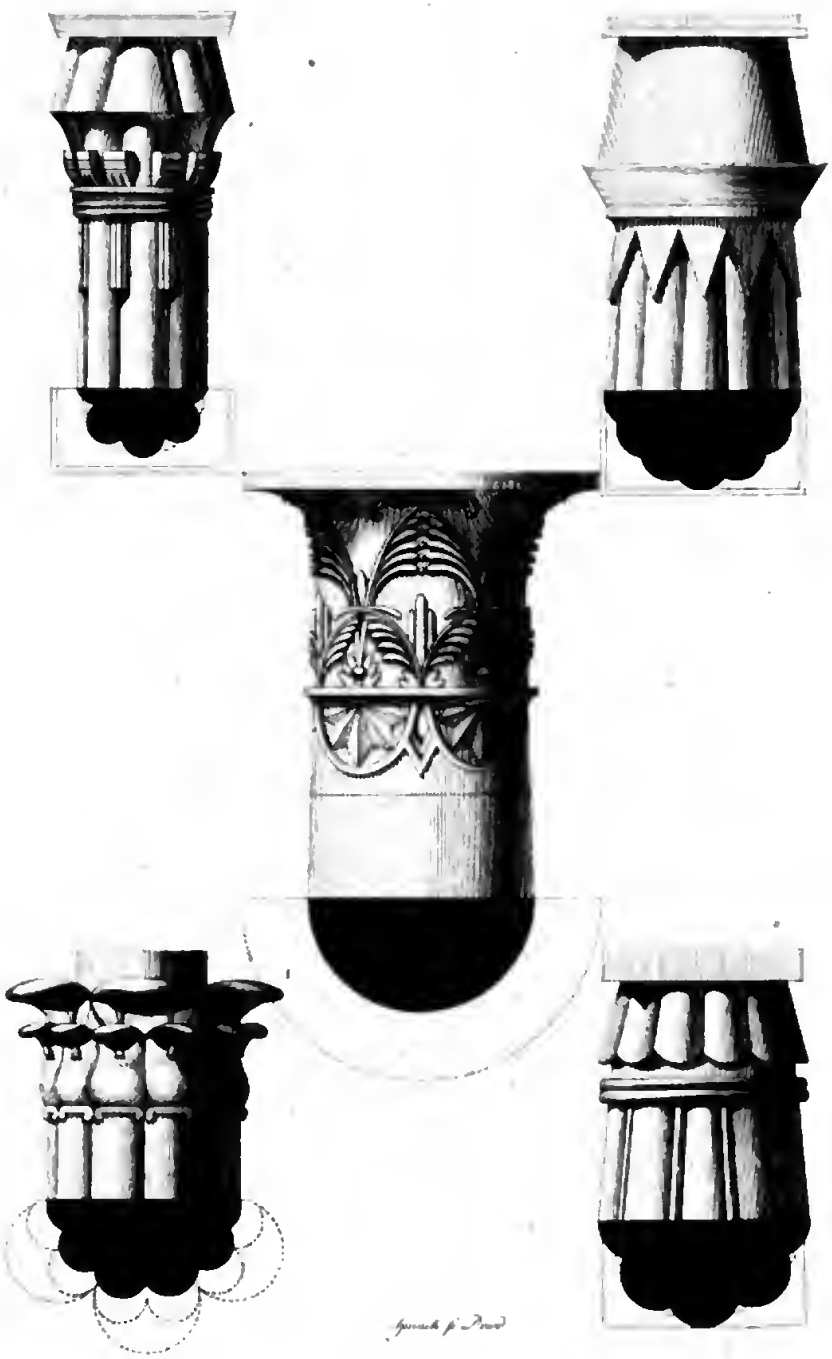
Unter demselben befinden sich als Zugabe zwei Sessel, ein Lehnstuhl und ein Tisch, welchen letztern beiden man ihren Ursprung leicht ansieht.

559070



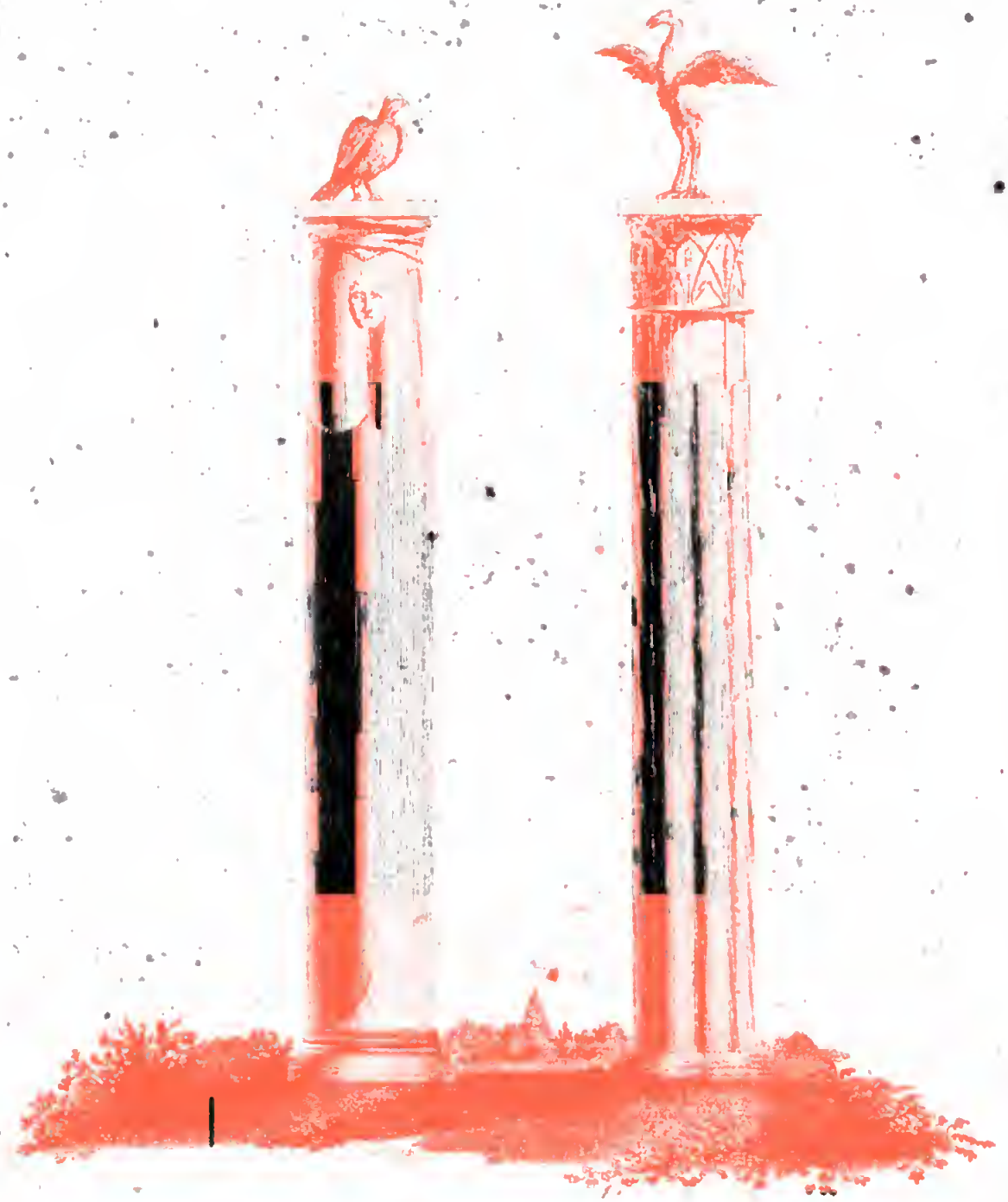
NAPOLI

Digitized by Google

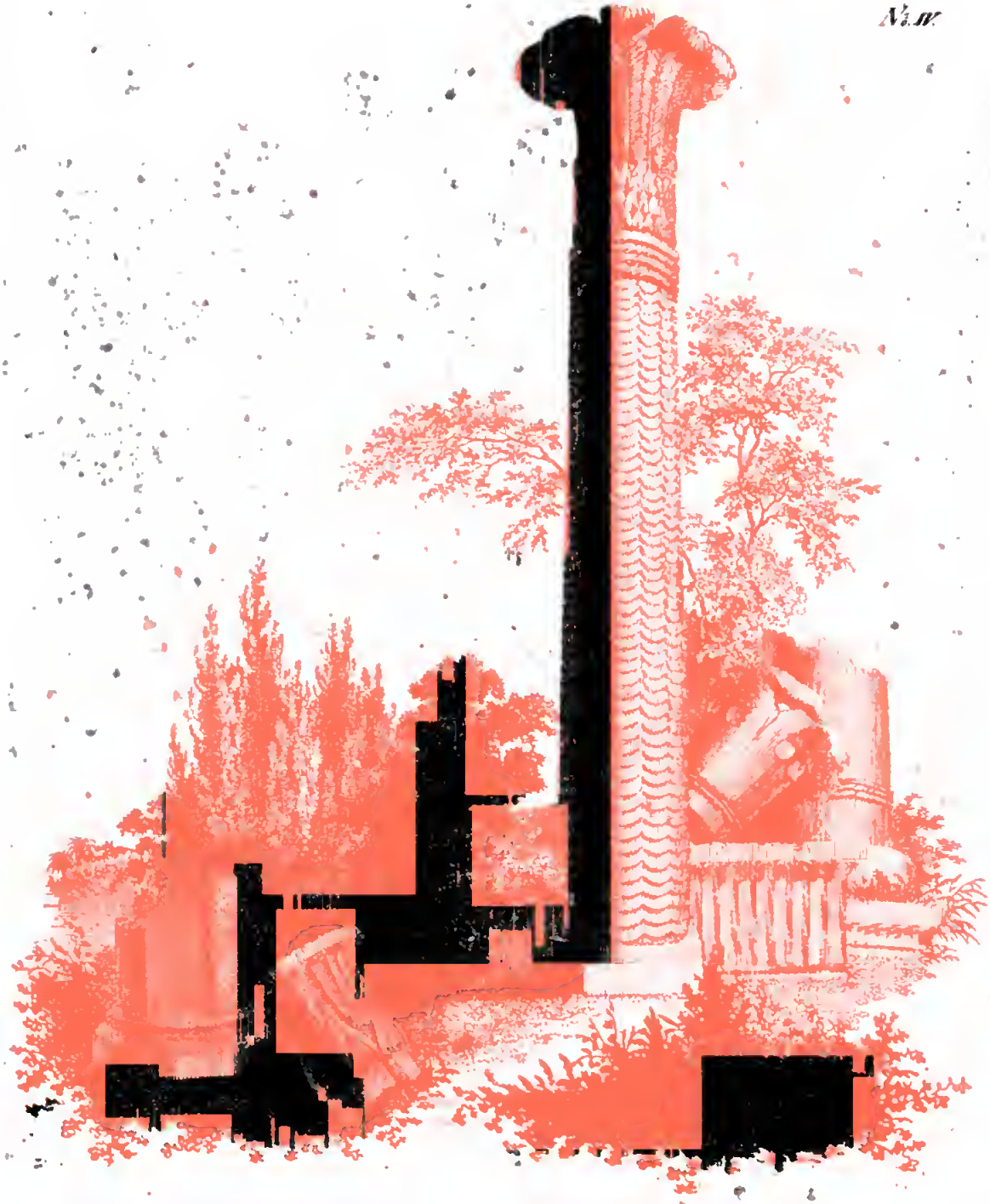


NAPOLI

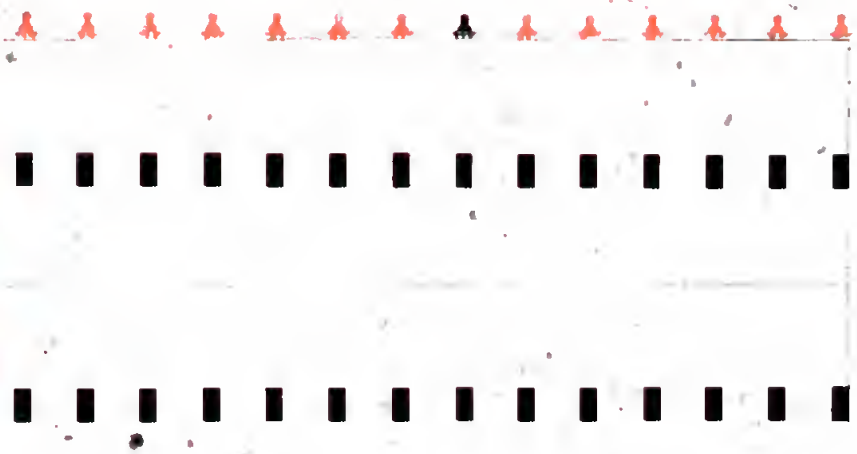
Digitized by Google



Digitized by Google



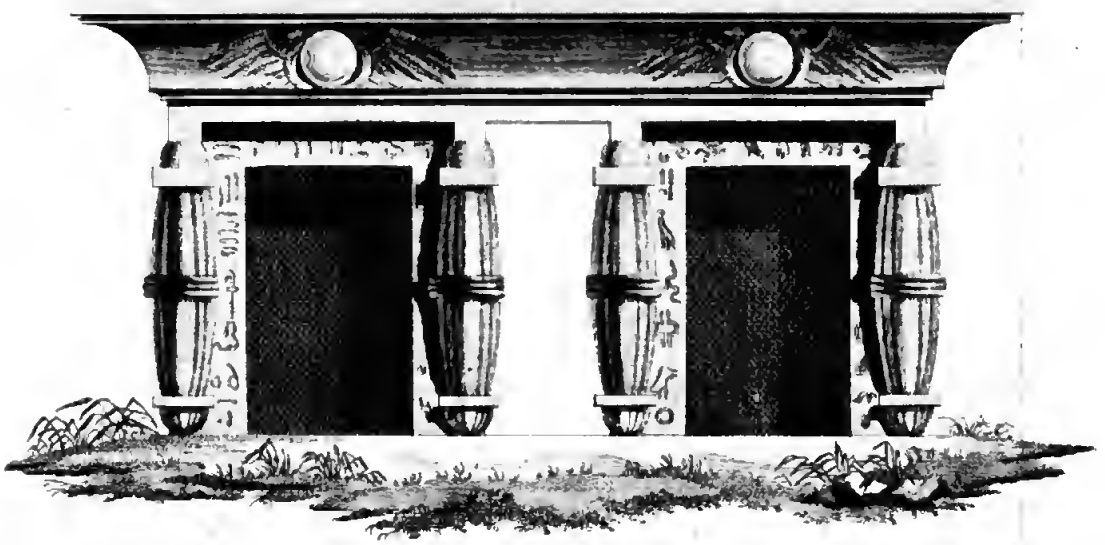
Digitized by Google

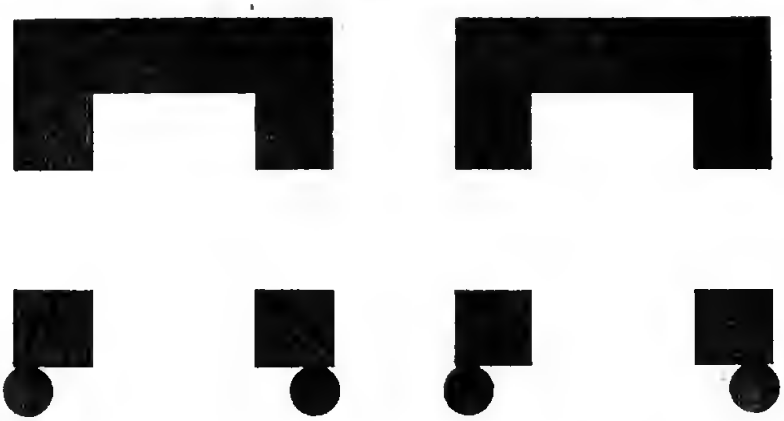


Digitized by Google

Digitized by Google

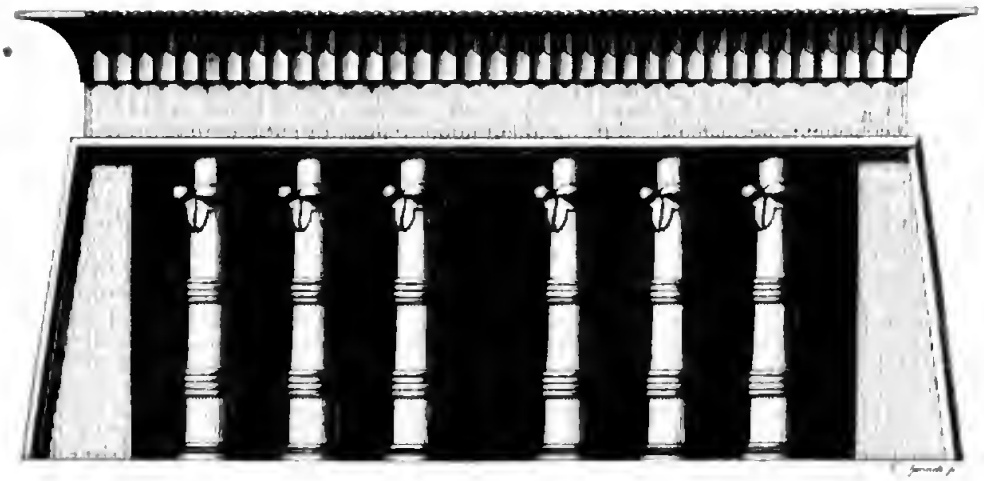
N VI.

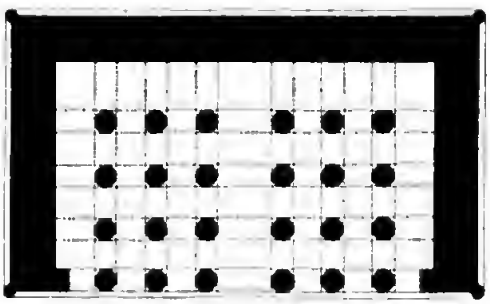




NAPOLI

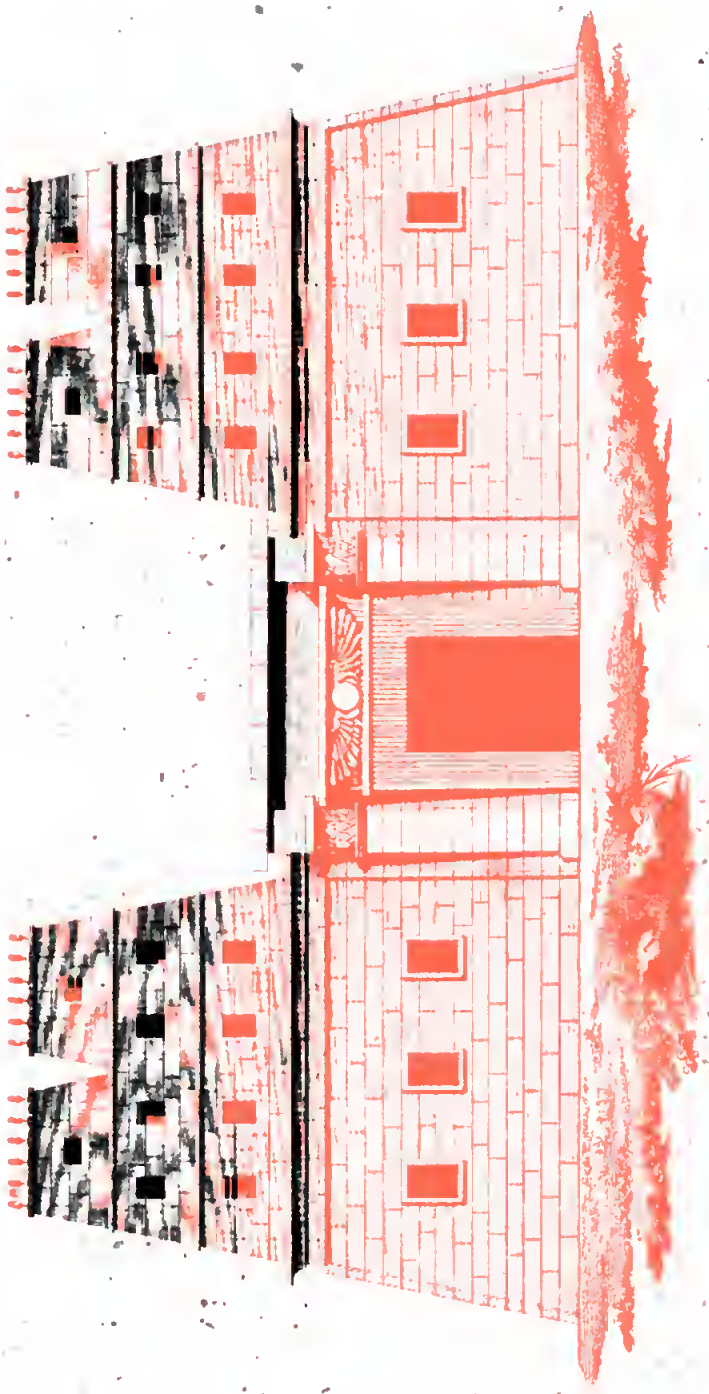
Digitized by Google



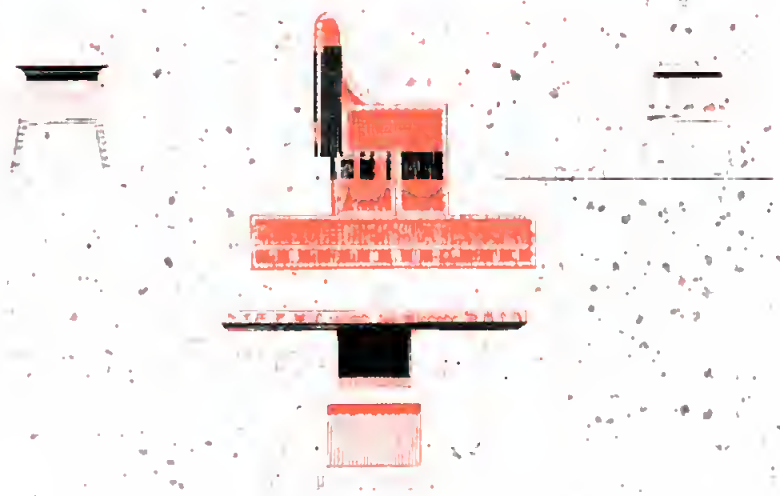


NAPOLI

No. IX.



Digitized by Google



Digitized by Google